

er sie in Spanien gefunden hatte, so dachte ich Anfangs an die Möglichkeit, er habe seine Beschreibung und Abbildung nach vertrockneten Exemplaren entworfen, bei welchen der Hinterleib zusammengeschrampt und hierdurch das Halsschild so auffallend breit erscheine. Die trockenen Exemplare meiner Art zeigen jedoch, dass das Thier in diesem Zustande wenig von seiner Gestalt verliert.

Zwei andere, nahe verwandte Arten aus Algerien hat Lucas zuerst in der Revue zoologique Année 1846, p. 254 beschrieben und sodann in der Exploration scientifique de l'Algérie. Zoologie Vol. I. beschrieben und Vol. IV. abgebildet, wovon die eine *Lepisma myrmecophila* (p. 374. pl. 2. f. 2.) gleichfalls in Gesellschaft von Ameisen, die andere, *Lep. gyrimiformis* (p. 375. pl. 2. f. 3) unter Steinen gefunden wurde. Bei beiden Arten ist in der Beschreibung über die Zahl der Fühlerglieder nichts gesagt und auch die Abbildungen lassen sie nicht erkennen.

Sollten die fünf von mir hier angeführten, bereits beschriebenen Arten die Fühlerbildung meiner Art von Freiburg haben — was jedoch kaum zu glauben ist — so würden alle zu *Lepisma Gervais* gehören, welcher Name jedoch wegen seiner grossen Aehnlichkeit mit *Lepismene* Latr. nicht wohl beizubehalten wäre.

Dufour erwähnt, dass Latreille eine seiner *Lep. anrea* ähnliche, aber kleinere Art bei Paris gefunden habe, die wahrscheinlich *Lepisma minuta* Müll. (Zool. Dan, prod. p. 183) sei. Burmeister und Gervais stellen nun diese Art in die Nähe der *Lep. anrea*, obgleich sie nach Müller nur zwei Schwanzborsten hat und hiernach vielleicht eher zur Gattung *Campodea* gehören könnte. Ohne Zweifel durch einen Druckfehler sind im Linn. Gmel. Syst. nat. I., 5. 2907. 7. drei Schwanzborsten angegeben und die Genannten vielleicht hierdurch irre geführt worden.

Eine neue *Livia*.

Von

W. Mink,

Oberlehrer an der höheren Töchterschule zu Crefeld.

Da sowohl Burmeister in seinem Handbuche der Entomologie *Livia junceorum* Latr. ausdrücklich als die einzige bekannte einheimische Art dieser Gattung erklärt, als auch Förster in seiner Uebersicht der Gattungen und Arten in der Familie der

Psylloden nur diese eine Art auführt, so darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, dass eine von mir entdeckte zweite Art dieser Gattung noch unbekannt und unbeschrieben sei, weshalb ich hier ihre Beschreibung nebst einigen Bemerkungen folgen lasse.

L. Crefeldensis. Supra grisea, subtus capite pectoreque nigra, antennarum articulus secundus primo paullo longior et crassior, sequentium summa triplo brevior. Long. 1-1 $\frac{1}{4}$ '''.

Wenig länger aber bedeutend breiter als *L. junctorum* und im Ganzen heller gefärbt, blassgrau; schwarz sind jedoch die Unterseite des Kopfes mit Ausnahme des Vorderrandes, die Brust, die Schenkel, die Basis des ersten Hinterleibsringes und das letzte Fühlerglied; der Hinterleib ist dagegen mehr weisslich, in den Seiten mit bräunlichem Schatten. Der Kopf ist breit, viereckig, die Stirn wenig vertieft, fein gerunzelt und nach vorn mit denselben lappenförmigen Fortsätzen wie bei *L. junctorum*. An den Fühlern sind die beiden ersten Glieder verdickt, das zweite Glied ist nur wenig länger und dicker als das erste, etwa $\frac{1}{3}$ so lang als alle folgenden zusammen.

Diese Art fand ich in hiesiger Gegend ziemlich häufig an nassen Orten im Grase. Welches ihre eigentliche Futterpflanze ist habe ich noch nicht ermitteln können.

C. Crefeldensis unterscheidet sich von *L. junctorum* auf den ersten Blick durch den ganz verschiedenen Fühlerbau, indem bei letzterer Art das zweite Fühlerglied dreimal so lang und am Grunde doppelt so breit ist, als das erste, während bei *L. Crefeldensis* die ersten Fühlerglieder nur wenig verschieden sind, bei *L. junctorum* ist ferner das zweite Fühlerglied eben so lang, als die folgenden acht zusammengenommen, dagegen ist an der andern Art das zweite Glied nur $\frac{1}{3}$ so lang wie die folgenden acht zusammen. Ausserdem sind diese letzten acht Glieder bei *L. Crefeldensis* verhältnissmässig grösser und daher leichter zu unterscheiden, während sie bei *L. junctorum* so eng an einander geschoben sind, dass die einzelnen nur mit dem Mikroskope deutlich wahrgenommen werden können.

Es ist hiernach klar, dass das Verhältniss der Fühlerglieder von *L. junctorum* nicht als Gattungsmerkmal, sondern nur zur Unterscheidung der Art dienen kann, und Förster hat demnach mit Recht, von den Fühlern gänzlich absehend, die Gattung *Livia* von den übrigen Gattungen der Psylloden durch die flachen, nicht hervorquellenden Augen geschieden. Auch fehlen dieser Gattung die Nebenaugen nicht, wie Förster schon entdeckt hat; dieselben treten bei der neuen Art weit deutlicher hervor, weil sie durch ihre röthliche Farbe von der allgemeinen Grundfarbe mehr abstechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Mink W.

Artikel/Article: [Eine neue Livia. 370-371](#)